



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 7. Thorheit deß jenigen/ der/ weil er jetzt nicht Buß thun mag/ dieselbige  
hernach in der Ewigkeit wird thun wollen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Ramoff gewehret mit vilen Trübseeligkeiten; und achtzig Jahr hat er darauff regieret. Auf dreyzehnen mühefelig Jahr seynd achtzig gang glückselige Jahr gefolget. Wer wolte es nit gern mit dem Joseph halten? das wurden ja alle erwöhlet/ sagt der H. Bernardus. So ist es dann die größte Thorheit des Sünders/ wann er ein kleine Trübsaal nit übertragen will/ und sich unterdessen der unendlichen himmlischen Freud und Glory beraubet/ und sich zumahlen in die unendliche höllische Peyn und Qual stürzet. *Misera sane, & extremæ plena dementia commutatio, humanum declinare laborem, & paratum diabolo stridorem eligere sempiternum.*

H. Bernard.  
declam. in  
Ecce nos.

33.

Auff dise Weiß frage ich alle andere Sünder; und erstlich zwar frage ich den Nachgierigen: Warumb willst du nicht verzeihen/ und den Haß und Grollen ablegen? hast du ein Bedencken an dem/ was die Leuth sagen werden? aber warumb bedenckst du nit auch was Gott/ was die Engel/ und was die Heilige in dem Himmel sagen werden? was werden so gar die Teuffel/ und die Verdambte in der Höllen/ ja was wirst du selbst sagen/ wann du in Ewigkeit verdambt wirst? Ich frage Beschgleichen einen anderen/ der ungerechtes Gut besitzet; Warumb gibst du nicht wider/ was nit dein ist? warumb stehst nit ab von ungerechtem Bucher? ist das die Ursach/ damit du nit in Armuth gerathest? aber sihest du nit/ wie vil ärmer du seyn werdest/ wann du verdambt wirst? wird dir villeicht das frembde Gut auß der Höll mögen herauf helffen? das gewislich nit. Ibi erit, du wirst allda bleiben müssen/ als lang Gott wird Gott seyn. Ich frage einen anderen/ der seine Sünden in der Beicht verschweiget/ warumb begehst du so vil Sacrilegien? warumb lassst du dich von der Geschämigkeit also übergeh'n? Ist dises nit besser/ daß du gleichsamb nur einen Augenblick lang beschämt werdest vor einem Beichtvatter/ als daß du auff ewig zu Schanden werdest/ und verspottet von den Teufflen? Ist es nicht besser/ du bekennest dein Sünd vor dem Beichtvatter/ als daß du in dem höllischen Feuer ewig brinnen müssest? Ibi erit, da wird kein Erlösung mehr seyn. Ich frage widerumb einen anderen: Warumb stehst du nit ab von deiner

bösen Gemohnheit zu schwinden/ zu wandern/ und Gott zu lästern? warumb trüest du Gottes Befehl mit Füßen? du hast den Weg der Höll betrachtet/ der hat kein Urtail zu beleydigen; sein Befehl ist nit zu halten.

Lasset uns hierüber anhören den heiligen Propheten/ er sagt: *Lacum mandatum tuum nimis. Dein Gebott ist sehr weit/ ist nun das zu verstehen? O David/ was sagst du/ das Göttliche Befehl ist weit/ da doch die ewige Wahrheit sagt/ der Weg zum Leben führt/ seye eng und schmal/ Arcta via est, quæ ducit ad vitam. Gehet ihr aber nit/ sagt Hugo der Cardinal/ was David grad zuvor gesagt hat/ in consummationis vidi finem. Ich habe gesehen aller Dingen. Es hat nemlich vid die ewige Glory vor Augen gehabt/ oculos cordis ad æternam gloriam contemdam erexit. Und indem er die Ewigkeit betrachtete/ so ist ihm der Weg sehr schmahlich/ dannoch weit und breit gewesen/ *Lacum mandatum tuum nimis*/ sagt David/ daß das Gehalt dem Leben führt/ ein enger Weg seyn/ ich aber die Ewigkeit betrachte/ so ist er weit und breit/ es wird mir alles leicht/ immer schweres in dem Befehl stehen. *Licet arcta sit via, quæ ducit ad vitam, per gratiam huius visionis mandatum mihi latum nimis, id est, facile factum.* Wort Hugonis. Wahr ist es auch/ es ist unserer Natur nach nit ein leichtes denjenigen lieben/ und ihme gutes zu thun/ der uns beleydiget hat/ schwer ist es frembde Gut/ welches gleichsamb unser Fleisch und Blut verwandelt worden/ der von sich geben/ und heimbleiben/ ist es/ ein abscheuliche Sünd/ die ergangen hat/ in der Beicht angegangen/ noch vil schwerer ist es/ so du die Ewigkeit thust/ die ewige Glory verliere/ und die Höll ewig brinnen. Siehe die Ewigkeit so wird dich alles leicht ankommen/ dich jetzt schwer zu seyn geduncket. *Lacum mandatum tuum nimis.**

\* \* \*

### Der sibende Abtaz.

Thorheit desjenigen/ der/ weil er jetzt nit Buß thun mag/ die Ewigkeit hernach in der Ewigkeit wird thun wollen.

35.

Es komme leztlich herben derjenige/ der sein Buß immer auffschiet/ und ein Abscheuen hat ab der Casteyung des Leibs/ ab dem Fasten/ härinen Kleyderen/ und anderen Buß-Vercken. Gebe nun ein solcher Sünder Antwort: warumb besseret er nit sein böses Leben? warumb thut er nit Buß/ und züchtigt sein Fleisch? gewis ist es/ sagt der Heil. Bernardus, daß die began-

gene Sünd nicht ungestraft bleiben. Wann sie von dem Sünder nit freywillig in diesem Leben gestraft und abgecutet wird/ wird sie in dem anderen Leben wider seinen Willen abgestraft werden/ und zwar ein Ende: *Mutatis non effugitis punitionem. Nam malum impunitum esse non potest. Punietur hic propria voluntate: punietur illic sine fine.* Seynd die eigne Wort des Heil. Bernardus.

Bernardi. Warum thust du dann nicht in diesem Leben Buß über deine Sünden? bist du so zart / und kanst die Buß-Werck nit erleyden? aber eben darumb solst du Buß thun / und deinen Leib casteyen. Ein sehr zarter Jüngling / wie Jordanus erzehlet / ist in einen strengen Orden eingangen. Da war einer seinem Sinn nach gar wigiger / wie es an dergleichen Keutchen mit manglet; der unterfunde sich auß allerhand Schein-Ursachen ihne darvon abwendig zu machen / sonderbar dieweil er wegen Zartigkeit seines Leibs das Fasten und andere Strengheiten des Leibs nit werde außstehen können. Was meynest du / daß der Jüngling ihne geantwortet habe? Ich wolte / daß du es wohl zu Herzen nimmest / er sprach: Eben die Ursach / warumb du vermeynest / daß ich auß dem Orden wider heraußgehen soll / die beweget mich / darinn zu verbleiben; dann wann ich ein solcher Zärtling bin / daß ich die Strengheit des Ordens die kurze Zeit dieses Lebens nit solte übertragen können; wie vil weniger würd ich erdulden können / wann ich in dem höllischen Feuer ewig solte gepeyniget werden? Also liesse man ihn mit Ruhe; und er ist in dem Orden verharret bis an sein End. O mein Christ / wie wohl schicket sich die Antwort / wann auch dich deine Freund und Verwandte / oder dein eigne Natur / von den Buß-Wercken wolten abwendig machen? alsdann sage: wann ich das kleine Feuer von einem brinnenden Wachs-Kerlein nicht ein viertel Stund erleyden kan / wie würd ich die ewige höllische Flammen übertragen können; Wann mich da das Fasten / das Disciplin machen / so schweht ankommt / wie würde es mir seyn / wann mich die grausame Teuffel geislen solten? Wann du dann so schwach und zärtlich bist / wie darffst du sündigen / oder auch nur einen Augenblick in der Sünd verharren / und die Buß verschleiben?

36.

Gesekt auch / daß in der Höll nicht so erschrockliche Peyn und Schmerzen des Leibs und der Seelen wären? gesekt / daß es nur ein stechen von einer Mucken oder Bremen wäre; wann aber dieses stechen ewig währete / so würde dannoch diese dem Ansehen nach geringe Peyn / dieweil sie ewig wäre / so unleydenlich seyn / daß / wann dem Verdambten die Wahl gelassen wurde / eintweders alle andere Peyn und Qual der Verdambten hundert tausend Jahr lang außzustehen / oder nur das stechen von einer Bremen auff ewig; so wurde / und solte er vernünftiglich / alle jene grosse Peyn und Schmerzen lieber erdulden wollen eine Zeit lang / wann es schon so vil tausend Jahr wären / als das stechen einer Bremen auff ewig. Dann ob gleich jene Peynen über die massen schmerzlich wären / dieweil sie aber nur eine Zeitlang währeten / so wären sie kein so grosses Ubel / als das stechen einer Bremen; dann weilens dieses ewig währete / so wäre es ein unendliches Ubel. Gedentet jetzt / O Christ / Christl. Wecker, I. Theil.

wann es ein so grosses Ubel ist auch umb ein so wenig / aber unauffhörliches stechen einer Mucken / was würd es seyn / wann du alle die grausameste höllische Peynen ohne End die ganze Ewigkeit hindurch leyden soltest? wahrhaftig / wann man dir schon alle Schäd der ganzen Welt anerbiethen solte / daß du nur ein Stund lang in einer Todtsünd verharrest / du soltest sie alle verachten / damit du nit ein einige Stund in Gefahr wärest / ewig verdammte zu werden.

Ich will noch mehr sagen. Wann in der Höll gar nit ein Schmerzen wäre von einem Mucken-Stich / sondern nur / daß einer unter lauter Blumen auff einem schönen kostbaren Sessel unveränderlich sitzen müste; wer fonte das übertragen? Frage man die Israeliten / wie ihnen geschmeckt habe das wunderbarliche Brod / mit welchem sie von Gott seynd gespeist worden in der Wüsten. Sie sagen: Anima nostra nauisat super cibo isto leuissimo. Unser Seel hat einen Graufen über diese leichteste Speiß. Wie? das Himmel-Brod / die Speiß der Englen / soll die ihnen einen Grausen machen? Ja / hat dann diese Speiß nicht allen guten Geschmack gehabt? was ligt daran / sagen sie / wann wir so lange Zeit nur dieses Brod essen sollen? Ein so gute Speiß hat ihnen dannoch einen Grausen verursacht / dieweil sie vierzig Jahr lang kein andere Speiß zu essen gehabt. Wie würd es ihnen erst gewest seyn / wann sie dieselbe Speiß tausend Jahr härten essen müssen? wie / wann sie hundert tausend Jahr? wie / wann sie eine Ewigkeit hindurch kein andere Speiß hätten essen sollen? was würd es dann in der Höll seyn / da die Verdambte die ganze Ewigkeit hindurch nicht ein wohlgeschmackte Speiß niessen / sondern unaussprechliche Peyn und Schmerzen leyden müssen. Die Heil. Lidvina hat sich eines gar bequemen Mittels gebraucht / einen grossen Sünder zu bekehren / wie Surius erzehlet. Sie wuste / daß er mit vilen schwehren Sünden behaftet wäre / und doch an kein Buß und Besserung gedachte. Die Heilige hat ihm versprochen / sie wolle strenge Buß-Werck an seiner statt verrichten; er aber solte nur ein einige Nacht in seinem Beth unbeweglich ligen / und sich nicht von einer Seithen auff die andere umbwenden; worüber er mit lachen geantwortet / wann es mit diesem außgerichtet ist / und ich kein andere Buß thun darff / so will ich diese leicht und gern verrichten. Er gieng nach Haus / er isset zu Nacht / er begibt sich zu Beth in die Ruhe / mit dem Fürsaz / sein Buß zu verrichten: es wäre aber kaum ein halbe Stund verfloffen / da möchte er schon gern auff die andere Seithen sich umbkehren. Aber nein / sagte er; das soll ich nit thun / ich will also ligen bleiben. Er taurte noch ein Weyl / es kam ihn aber über die massen schwehr an / daß er sich nicht umbwenden solte. Es gedunckte ihn / daß er sein Leben lang auff keinem härteren Beth gelegen wäre. Wie er nun immer mehr und

37.

Sur. 1. 7.  
die 14.  
Aptid. 15.

mehr angetrieben war/ sich umbzukehren/ und doch immerzu Widerstandt thate/ da gieng er in sich selbst/ und gedachte: O mein GOTT! was ist das! kan ich nit ein einige Nacht ruhig seyn? ist es mir ein so schwehre Peyn/ daß ich dise so wenige Zeit auff einer Seiten ligend mich still halten soll? wie wurde es mir erst seyn/ wann ich zwainzig Tag und Nacht aneinander also ligend bleiben solt/ und mich nit rühren darffte? Ich konte es ja nicht erleyden. Wie/ wann ich zwainzig Jahr lang also ligen solte? ich wolte ja lieber sterben. Ach mich armseeligen Menschen! das Leben/ so ich führe/ was ist es anders/ als eylands der Höllen zu lauffen? was wird ich alldorten für ein Beth haben? das Unterbeth werden die glüende Kohlen/ und das Oberbeth werden die Schwefel-Flammen seyn. Und wie lang wird ich in diesem Beth ligen müssen? etwann nur ein Nacht/ oder nur ein Jahr/ oder hundert/ oder tausend/ oder etlich Million der Jahren? Nein/ sondern immer und ewig. Wann es mich dann so schwehre ankombt/ in einem linden Beth auff einer Seiten nur ein einige Nacht unbewöglig ligen: wie wird es mich in dem höllischen Feuer-Ofen ankomen/ wann ich da die ganze Ewigkeit hindurch also/ wie ich gefallen/ ligen bleiben soll? Wo ist mein Glaub/ wo ist mein Vernunft? Ist dann ein Ewigkeit/ und sündige ich dennoch? Ist ein Standt der Todtsünd? das soll hinfüran nit mehr seyn/ ich trage nit mehr. Wache auff mein Seel/ von so betrieglichem Schlaf! ich will beichten/ es muß nur seyn/ ich will mein Leben bessern/ und Buß thun. Er hat es auch gethan/ und damit sein Seeligkeit versicheret.

38. O Christen-Mensch! wann du öfter dergleichen Gedancken in deinem Sinn führest/ du wurddest gewislich umb der ganzen Welt willen dich in die Sünd nit mehr einlassen/ du wurddest dein Beicht/ dein Reu und Buß über die begangene Sünden nit im mindesten länger verschieben; du wurddest alle Creuz und Trübfaal/ so dir GOTT zuschickte/ willig und gern annehmen/ in Bedencken das

das gegenwärtige Leyden alles nichts gegen der ewigen höllischen Peyn die du verdienst hast; Es wurde dir kein Buß-Wege schwehre seyn/welches du nit auf belegen gegen dir selbst gern verrichten woltest/ du nur der Höll entrimen möchtest. Wodessen ein Exempel an Triquemo, von welchem Beda erzehlet. Es hat ihm GOTT die ewige Peyn der Verdambten gegeben/ ihm zugelassen / zu dem Leben wider zu ren. Er hat gleich alles verlassen was der Welt gehabt: er ist in ein Leben der Strenge gelehrt/ daß er alle die er in Verwunderung gebracht. Er ist in die frohnen See hineingangen/ und hat seinen Kleider anderst nit / als an seinen Füßen lassen. Man sprach ihm zu er laß doch verschonen/ er aber antwortete: dora vidi, ich hab vil größere Klagen als dise ist/ die ich leide. Er hat mit Kohlen sein Fleisch gebrennet; da man auch dieses unter sagt. sprach er: Calidius ich hab vil größere Hitz gesehen; die noch nichts gegen dem höllischen Feuer hat die rauchste Buß-Kleider an dem tragen / er hat sich mit Geißen geschlagen; er hat Ketten mit spitzen Eisen umb die Haut gebunden / er hat in der fer Erden geschlafen / und vil Regen der von alter Speiß sich enthalten. Man ihm/ dise Weis zu leben seye gar unentraglich; so gab er zur Antwort: Asperiora vidi, ich hab vil härtere Dingen gesehen: das alles ist nichts gegen dem was der Höll gesehen hab. O Christen-Mensch! es nit ein Schand/ wann wir eben beichten / und dennoch also leben / als wenn nichts darumb wusten? wahrlich es nit auff Erden peynlich ist/ das ist nur ein gutes Ding gegen dem/ was die Verdambten der Höll leyden / und zwar ewiglich; da da nimbt das Leyden nie kein End. Es es währet eben so lang / als die Ewigkeit seyn wird.

✠ ✠ ✠

### Der achte Absatz.

Der Sünder wird überwisen durch das / was die Seelige / und die Verdambten auß eigener Erfahrungheit bezeugen.

39. Es solte ja dieses / was bishero gesagt worden / flecken O Sünder / daß du dein Thorheit erkennest/ und dein Leben ernstlich zu besseren unterhengest. Wann es nit genug ist / was kan und soll ich weiters sagen? komme / komme für die Porten des himmlischen und triumphierenden Jerusalems; durchgehe mit deiner Betrachtung alle Schaaren der seligen Außerwählten Gottes. Siehe wie vil Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Martyrer/ Beichtiger/ und Jungfrauen in höchster Freud der Seeligkeit gemessen außser aller Forcht/ Sorg / und Gefahr. Frage sie von denen Trübfaalen der Marter / von der Abbedung / und von den Buß-Wercken/ die sie in diesem Leben nit sich genommen / und außgestanden haben. Was werden sie dir sagen/ als eben das was Christus gesagt hat den zweyen Jüngern die nach Emaus giengen? Sie redeten mit Weegs mit einander von dem Leyden und Sterben ihres Herrn und Göttlichen Vaters: und Christus fragte sie / wann sie sich zu erkennen gabe / von wem sie redeten?